Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 20 (1913)

Heft: 51

Artikel: Aus dem Schulberichte Appenzells

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-539279

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

verkennen. Und handelt der Lehrer fo, dann front fein Abmuhen und feine Geduld regelmäßig der Erfolg.

"Was nicht mit Gottes Willen stimmt, Den rechten Kurs verlor, Und wer den Flug nicht auswärts nimmt, Der bleibt inserior."

Diese Ueberzeugung teilt der kath. Lehrer mit dem Schreiber. Und den Erfolg dieser Ueberzeugung, in praxi geübt, erkennt der, der sehen will, an den Borgängen im Kt. Luzern in den letzten 2 Jahren. Energie, Klarheit, Ruhe und religiöse Zuverlässigteit eroberten dorten der der Lehrerschaft den Sieg.

Aus dem Schulberichte Appenzells.

Der Schulbericht von Inner-Rhoden ist bereits angeschnitten worden. Wir finden ihn rassig und führen noch 4 Kapitel wörtlich an. Sie lauten:

1. Sonlbildung. Dieses Rapitel kann kurz gefaßt werden. Die veraltete Inspektionsmethode, die jährlich einmal Schulbesuch ausführte, an der Prüfung nach Laune examinierte, geheimnisvolle Notizen schwarz auf weiß nach Hause trug, um sie nach Schule und Fach geordnet allerbstlich urbi et ordi öffentlich zu verkünden, hat dem Berichterstatter nie gefallen. Er betrachtet diesen Modus als Alteisen für die Grümpelkammer. Warum? Es sehlt der belebende Kontakt mit der einzelnen Lehrkraft und die individuelle Rechenschaft über die Leistungen. Ungleich besseren Erfolg sichert sich die Inspektion, wenn sie dem Schulmeister persönlich mündliches oder schriftliches Urteil über jedes Fach gibt und das Allgemeine für den Bericht an den Großen Rat aufspart. Man beachte das vielsagende Gähnen, wenn methodische Fachzensuren sich in einen Großratssaal verirren. Zur Sache!

Die mündlichen Disziplinen haben namentlich im Erzählen des Gelesenen und im freien Vortrag gewonnen. Dieser Fortschritt dürfte sich besonders für das Alter der Fortbildungsschule fühlbar machen. Nichts ist befremdender, als wenn angehende Bürger und stramme Burschen tein offenes, frisches Wort ertragen und selbst unverständlich in den erwachenden Flaumbart heineinmurren. Mutig und frisch von der Leber weg! Darum gefällt an der Schlußprüfung der freie Vortrag — Prosa, Poesie, Lied — der einzelne oder mehrere Schüler vor der ganzen Klasse. Er sichert das freie Auftreten und gibt dem ernsten Gerichtstag das Rolorit des zwanglosen Junghumors. — Die schriftlichen Arbeiten

befriedigen durchschnittlich auch dieses Jahr. Jene Klaffen der Oberftufe, welche fich von ber Schiefertafel nicht vollständig emanzipieren wollen, wurden mit ihrer Leiftung bez. fauberer Darftellung an ben Schwanz gerüdt. Diefe fonnen ihre "Ordnung" nach Mit Recht! Jahren, felbft bei ber Retrutenprufung, nicht verbergen. Bei ben fchriftlichen Prüfungen der Primarichule in Auffat und Rechnen verzichtet der Inspettor gerne auf jeden Befuch. Die Schuler schaffen ruhiger und ficherer, wenn fie möglichft wenig frembe Gefichter feben. haben früher in der nämlichen Schulftube gleichzeitig verschiedene Abteilungen mundlich und schriftlich examiniert. Das unverfälschte Refultat wurde bann mit hörnerner Amtsbrille gemuftert als Jahresleiftung bes geplagten Schulmeisterleins. Es foll heute noch folche unverfälschte Urpadagogen in der Schweiz geben. Wir Innerrhoder find aber für biefen Plunder ju mobern geworden; ichriftliche und mundliche Prufung bleiben getrennt. - Der Prüfungsauffat wurde aus den behandelten Jahresftoffen nach freiem Ermeffen jedes einzelnen Schulers gewählt und ohne jede Borbereitung ausgearbeitet. Themawahl wie Ausarbeitung murben ebenfo intereffant wie mannigfaltig. Die Prufungerech. nungen wurden vom Inspektorate gusammengestellt und ben Rindern auf Rartchen gebrudt gnr Lofung vorgelegt: 12 verschiedene Gerien gu 4 Rechnungen. 57 Primarklaffen der Oberftufe nahmen an ber Prüfung 8 Klaffen hatten 70-80 Prozent richtige Lofungen, 8 Rlaffen 80-90 Prozent, 41 Rlaffen 90-100 Prozent. Resultat und Darftellung verdienen Anerkennung. — Die Heimatkunde hat alleroris neues Statt mit ben Oberschulen in die Ferne gu fcmeifen Leben erhalten. und den größten Teil des Tages mit verblobendem Gifenbahnraffeln tot= jufchlagen, beginnt man beimattundliche Schulausflüge in unfern berrlichen Alpstein auszuführen. Go hat ein Lehrer einen Prima-Ausflug durchgeführt über den Rlofterfpit, Wafferichaffen, Uhorn, Leuenfall. Die fröhliche Schar führte Ruche und Proviant felbft mit. Ein Trubb Rnaben hatte für den improvifierten Berd, die Pfannen, Solg und Ein Trupp Madchen besorgte bas Servieren und Waffer zu forgen. Abwaschen. Andere trugen im Appenzellerfäcklein ihre Ration mit für Als Obertoch fungierte ein ehemaliger ersttlaffiger Milidas Rochen. tartoch, ber zweifelsohne nicht bloß zu fculmeiftern, fonbern auch bie Diefe Schule marschierte morgens 7 Uhr ab Relle ju führen verfteht. und war abends 7 Uhr mohlbehalten wieder ju Saufe, unterwegs murde viermal geraftet und getocht. Gine andere Schule flieg mit 3 Bergfüchen über ben Alpfiegel nach Rheintaler-Samtis, Stiefel, Fahlensee, Samtiferfee, Brültobel, Brülisau. Diefe Tour wurde tadellos mit größtem In-

tereffe und mit bester Gesundheit aller Rinder ausgeführt. Den Berghumor diefes mandernden Jungvölkleins, dem fonft trübe Lofe bom Elternhaufe beschieden find, muß man felbst miterlebt haben, er läßt fich für einen trockenen Ratssaal mit muffiger Luft nicht schildern. -Meine Turnnotizen im Schulberichte 1911/12 haben den Großen Rat aus dem Bleichgewicht gebracht, daß er wenigstens redete. Die Berhaltniffe haben fich unterdeffen nicht geandert, fie find heute noch ftarter als ein ganger Ratefaal voll leerer Bunfche. Solange feine Turnlofale porhanden find, läßt fich nicht an einen regelmäßigen, ungeftorten und rationellen Turnbetrieb mahrend dem gangen Jahre denken. Bom Lehrplan läßt fich in einer Salbtagschule nichts ftreichen. Was foll benn geftrichen werden: Lefen ober Auffat ober Rechnen ober Beimattunde? Uebrigens wird niemand verlangen wollen, daß wir in der Primaricule alle Uebungen der neuen eidgen. Turnschule durchturnen. herr Lehrer Wild, jun., der im Oftober 1912 einen eidgen. Turnfurs in Bern befuchte, hat analog dem Borgeben von St. Gallen eine paffende Auswahl für unfere ländlichen Berhältniffe getroffen und die Turnlehrer Innerrhobens mit einem 3-tägigen Rure anfangs Juli 1913 eingeführt. Jest lautet die Parole: Gerate her! Großer Rat, gib Geld! Mit blogen Worten machfen feine Turnhallen und Gerate aus dem Boden.

Sollen wir diefe Rummer nicht Volfser-2. Soulerziehung. giehung taufen? Donner und Doria! hat letthin einer losgezogen über unsere grünen Rauchknöpfe. "Raum find fie aus der Brimarschule entlaffen, gunden fie an allen Sauseden ihre Streichhölzer an." Der Mann mit feinem nüchternen Naturverftand hatte heilig Recht. Jahraus, jahrein ift der Krieg los mit dem ver Lindauerli. Den Lehrern, den Schulräten und dem Inspettorate ift die gange Frage jum Edel. Warum? In der Schule arbeiten wir mit Aufflarung und Belehrung - und zu Saufe arbeiten die Eltern mit Reniteng. Das Christfind tramt an Weihnachten "g'lad en Badjadel ond es Pfifli". Man beobachte die unreisen Jungen mit 14, 15 und 16 Jahren 3. B. an Sonntagen auf den Stragen. Wie fpielen fie die großen Berren und haben taum die Rraft, die Zigarre zu tragen. Menfch, argere bich nicht, vor allem nicht über dieses ins Rraut geschoffene Jungmannertum und die absprechende Großmannssucht in Bubenhöslein! Wer hat ba noch Luft, außer bem Schulhause auf das Rauchen ju machen ? Ift das nicht Nachläffigfeit in der Erfafjung erzieherischer Pflichten ? Dann ichaffen die herren des Großen Rates gefälligft ausreichende Rompeteng gur Remedur, aber auch Rechteschut gegen renitente Eltern, fonft geht bas bischen Innerrhoder-Berftand in Rauch auf! — Gin zweiter Punkt!

Der Unterricht von der driftlichen Nächstenliebe schlägt nicht tiefe Burgeln in der hoferjugend. Kommt eine Familie — e Fromde — hergezogen, beginnt allfogleich bas Begen und Biften gegen ben fremben Schüler, man icheut fogar bor Sachbeschädigung nicht gurud und wird handgreiflich aneinander. Gin haflicher Schattenftrich im Appenzeller-Brund und Quelle liegen im Elternhause; benn die Er-Charafter! wachsenen "fromteln" bis ins hohe Alter hinauf. Andernorts ift bas eine Rleinkinderkrankheit und verliert fich bis jum Schuleintritt. jo von den Fremden lebt mit Broderie, Rurleben und landwirtschaftlichem Abfat, wie Appenzell, follte etwas mehr "Schliff" in ber Jugenb Wir wollen die Eigenart des Appenzellertums nicht unterbruden, fondern feine Unart burch ben Geift jugendlicher Berträglichkeit mäßigen. — Noch ein hoferpunkt! Wer abends nach dem Betläuten über die Gaffe muß, findet oft noch Rinder im Freien. Vor heller= erleuchtetem Schaufenfter oder im Lichte ber elektrischen Bogenlampe werden hochwichtige Plane der jugentlichen Phantafie beraten. Auswärtigen Gaften jallt biefes nächtliche Schwarmen fofort auf und fie geben ihre Migbilligung offen zu erkennen. Unverantwortliche Indoleng bes Elternhauses halt eben feine hausordnung. Sie ichafft moralische Lotterfiguren, noch ehe die Jugend aus den Rinderschuhen heraus ift. Gin gemiffer Geift der roben Unordnung laßt die ernfte Erziehungsarbeit nicht mehr auf fich einwirken. Darum ift ein Teil ber hoferjungen nichts wert - und er wird nicht gesund in fittigender Lebenserfaffung, solange Elternhaus und Behörden mit der Schule nicht Sand in Sand arbeiten. — Warum fest aber ber Schulinspektor biefe "bofe" Rummer Er hat feine guten Grunde. Einmal liegt ihm auch als Denkmal? die geistige Sanierung der größeren Dorfjugend am Bergen. Ohne diese bekommen wir feine gangen Manner und Frauen für das Leben. bann gilt es ihm, ein Vorurteil zu forrigieren. Die Bauern auf bem Lande schieben die Schuld diefer Unarten auf die Schule. "Die Bilbung sei nichts wert, fie guchte nur Lumpen." Mit Unrecht! Der Fehler liegt beim Elternhaus, bas teine ernfte Sausordnung führen will und fluge Erziehung nicht verfteht. Und weil die Eltern festöpfisch eigene Wege geben, bat die Behörde auch nicht ben Amtsmut, mit ordnender Sand einzugreifen. Der Chronift früherer Mandatenbucher tonnte über padagogische Stagnation des Elternhauses ftaunen. Bal. die Mandate bes Landrates vom 11. Januar 1559, vom 2. Juni 1564, vom 12. Januar 1600.

3. Lehrerkonferenz. Die berufsamtliche Organisation der Lehrerkonferenz arbeitete in 6 Bersammlungen. Sie behandelte folgende Themate:

- 1. Das Arbeitsprogramm der Fortbildungsschule für den Winter 1912—13. Referent: Herr Lehrer Mösler in Appenzell.
- 2. Das Prinzip der Selbstätigkeit. Referent: Herr Lehrer Hautle in Appenzell.
- 3. Das Taschengeld ber Schüler. Referent: Herr Lehrer Brander in Appenzell.
- 4. Ueber das Rechtschreiben. Referent: Herr Lehrer Holderegger in Enggenhütten.
- 5. Wie kann in der Jugend die Liebe und Treue zum Baterlande geweckt werden? Referent: Herr Lehrer Höner in Haslen.
- 6. Wie führe ich das Schultagebuch? Referent: Herr Lehrer Jienring in Gonten.
- 7. Das Zeichnen im Dienste des Gesangunterrichtes. Referent: Herr Lehrer Rohner in Appenzell.
- 8. Der Auffat im Lichte der Tatsachen. Referent: Herr Lehrer Mosler in Appenzell.
- 9. Heimatkundliches Geleitwort zum Alpstein-Relief. Referent: Herr Schulinspektor Rusch in Appenzell.

Desters wurden auch die Lehrschwestern zu den Konferenzen der Lehrer eingeladen. Da dieselben mehr der Schule der Unterstufe und der Mädchenerziehung in der Oberschule sich zu widmen haben, wünschten sie schon längst eigene Konferenzen. Die spezielle Rücksicht auf die weib-liche Jugend diktierte diesen Bunsch. Es wurde zunächst eine freiwillige Konferenz ins Leben gerusen. Sämtliche Lehrerinnen folgten dem Ruse in zwei Versammlungen und setzen mit begeistertem Eiser ein. Behandelte Themate:

- 1. Rechne aus dem Leben und für das Leben. Referentin: Lehrfcmefter Scholaftika Stragmann in Appenzell.
- 2. Heimatkundliche Schönheiten in unserem Alpstein. Referent: Herr Schulinspektor Rusch in Appenzell.
- 3. Probelektion mit der Spezialklaffe im Rechnen. Referentin: Lehrschwester Roberta Gwerder in Appenzell.
- 4. Der Auffat der Madchen. Referentin: Lehrschwester Cornelia Werder in Oberegg.
- 4. Fortbildungsschule. Um das Handwerk mit dem goldenen Boden zu ehren und die Schule des Jungvolkes vor Einseitigkeit zu wahren, stellte die Lehrerkonferenz für den Auffatz folgende Reihe fest:
 - 1. Lehrlingsgesuch an einen Badermeifter.
- 2. Bejahende Antwort des Badermeifters: Bedingungen des Gintrittes.

- 3. Bitte einen Better um das Lehrgeld.
- 4. Ersuche den Meister (als Ersat des Lehrgeldes) die Lehrzeit zu verlängern.
 - 5. Miteilung an einen Freund vom bevorstehenden Lehrantritt.
 - 6. Erfter Brief an die Eltern: Bericht und Dank.
 - 7. Labe ben Freund jum Befuche ein.
- 8. Mache den Vetter aufmertsam, daß auf Ende nächsten Monats die zweite Salfte Lehrgeld zu gablen fei.
 - 9. Dante für rechtzeitige Bahlung.
 - 10. Berichte über den Berlauf bes Binters.
 - 11. Bitte die Eltern um ein neues Rleid.
- 12. Ende der Lehrzeit; der Meifter will dich als Gesellen einstellen. Bitte um Rat.
 - 13. Bejahende oder verneinende Antwort.
 - 14. Rate R. R., bei beinem Meifter in die Lehre gu treten.
 - 15. Bitte um eine Austunft über eine Baderei.
 - 16. Befchreibung: Lage, Buftand, Runden, Ronfurreng.
- 17. Ersuche den frühern Meister, mit dir die Baderei zu besich, tigen.
 - 18. Ründung eines Guthabens wegen beborftebendem Rauf.
 - 19. Gesuch um 1000 Fr. Bürgschaft an den Müller, Bank usw.
 - 20. Bejahende ober verneinende Antwort.
 - 21. Ersuche ben Safner, ben Badofen neu zu fegen.
 - 22. Reflamation wegen Debllieferung.
 - 23. Mahnung an einen faumigen Bahler.
 - 24. Bunicheft Schweine zu taufen.

Wer sich in die Situation eines 17= und 18-jährigen Burschen versetzt, wird diesem Programm nicht graue Theorie vorwersen wollen. Es greift mit voller Hand ins praktische Leben und gibt überdies willstommene Gelegenheit, mit bürgerlichem Rechnen nach allen Seiten des täglichen Lebens zu greisen. — "Der Bauer vom Alpstein" mit seinen knappen Kapiteln sand außer den kantonalen Grenzen ebenso viel Insteresse als innert den Innerrhoder-Marken. Das landwirtschaftliche Jungvolk liest ihn durchschnittlich mit Gewinn. Da und dort schnüffelt auch ein ergrauter Bauerntopf in seinen Blättern herum; es mag ihm dabei manches auffallen, was im Gegensatz zu althergebrachten Gepstogensheiten steht. In diesem Falle mag er sich's wohl überlegen: "Der Bauer vom Alpstein" zielt auf ein schollentreues und gesundes Appenzellertum ab. Dieses Zeugnis der volkstümlichen Absicht kann ihm auch der Gegner nicht versagen. Schließlich darf noch ein anderer Punkt be-

tont werden. Die Lehrerschaft der Fortbildungsschule läßt sich die praktische Gestaltung des Unterrichts aus dem Leben und für das Leben angelegen sein, soweit Begabung der Jugend und Verhältnisse der Schule es gestatten. Jedem Kopse kann man es mit bestem Willen nicht recht machen, sonst benötigen wir so viele Lehrer, Schulen und Schulpläne, als es eigene Köpse gibt. Eine gegenseitige Rücksicht, welche schädliche Einseitigkeit ausschaltet, ist man sich schon als Bürger eines demokratischen Volksstaates schuldig. Wer heute noch den Vorwurf erhebt: unsere Schule sördere die Landslucht, kennt die Schule überhaupt nicht und ist darum nicht urteilsfähig.

Obwaldner Tehrerkonferenz.

Der "Obwaldner Lehrerverein" versammelte sich am 29. November im neuen Schulhause in Kerns zur Herbstonserenz. Den vollzählig erschienenen Lehrern schlossen sich mehrere Kollegen aus Nidmalden an, sowie eine ansehnliche Zahl von Geistlichen und sonstigen Schulfreunden. Um 1/210 Uhr begann Herr Lehrer I. Speck von Kerns mit seinen Schülern die Probelektion über "Kopfrechnen, ein Vorteil im Vervielfachen und Teilen". Er führte uns da eine Methode vor, die vielen Kollegen in gewissem Sinne neu war und die verdient, auch hier etwas näher erklärt zu werden. Um seinen Schülern die im praktischen Leben immer wieder vorkommenden Multiplikationen und Divisionen möglichst zu erleichtern, ließ Herr Lehrer Speck beim Multiplizieren die erste Zahl durch 2 teilen und dann die zweite dementsprechend mit 2 vermehren, und zwar solange, dis das Zahlenbild ein möglichst leichtes war. Einige Beispiele mögen das Gestagte besser erklären:

$$16 \times 67 = 8 \times 134 = 4 \times 268 = 2 \times 536 = 1072$$

 $13 \times 27 = 12 \times 27 = 6 \times 54 = 3 \times 108 = 324 + 27 = 351$
 $19 \times 23 = 20 \times 23 = 460 - 23 = 437 \text{ sc.}$

In ahnlicher Weise versuhr er auch beim Teilen. Seine Schüler sind sich gewohnt, beim Teilen beide Zahlen wennmöglich durch 2, 3 2c. zu teilen und erst dann die eigentliche Teilung vorzunehmen, z. B.

$$86: 4 = 43: 2 = 21\frac{1}{2}$$

 $448: 16 = 224: 8 = 112: 4 = 56: 2 = 28$

Beim Teilen mit Bruchen folug er einen abnlichen Beg ein.

Wenn genannte Methode sich auch nicht überall anwenden läßt, birgt sie doch viel Gutes in sich, und ein Lehrer, der sie richtig zu handhaben und im gegebenen Momente zu gebrauchen weiß, wird dadurch